Nr. 141. Donnerstag, 18. Juni 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Politisch Tagesschau.

Danzig, 17. Juni.

Reichstag.

Der Reichstag war Dienstag genöthigt, die Sitzung um 5 Uhr abzubrechen, weil die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt wurde; bis dahin war aber bereits ein großer Theil der Tagesordnung absolvirt. Die Verhandlungen verliefen, man möchte beinahe sagen, gemüthlich; nicht wenige Volksvertreter machten ein Schläfchen, die Debatten waren nichts weniger als aufregend, nicht einmal beim **militärischen Nachtragsetat**, der zuerst zur Berathung gelangte. Den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, der nicht in die Discussion einzugreifen brauchte, sah man in eifriger Unterhaltung mit dem Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) u. a. Sämmtliche Forderungen für Kasernen etc. wurden gemäß den Vorschlägen der Budget-Commission erledigt. Die Kaserne in Wiesbaden beantragte die Commission zu streichen; sie wurde jedoch auf Antrag des Centrumsabgeordneten **Lieber** gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, der Socialdemokraten, Antisemiten und eines Theils des Centrums bewilligt. Am drastischsten kam die Kirchthurmspolitik bei der Forderung für eine Kaserne in St. Avold zum Vorschein. Unter der Heiterkeit des Hauses trat der Abg. **Colbus** (Els.-Lothr.), ohne das zu seinem Wahlkreise gehörige St. Avold kränken zu wollen, gleichzeitig für den Bau einer Kaserne in dem ebenfalls in seinem Wahlkreise liegenden Forbach ein. Ohne Debatte wurde der **Nachtragsetat für die Marine** und ein **neues Kabel nach England** bewilligt und alsdann der Militärvorlage definitiv die Zustimmung des Hauses ertheilt.

Die Gesammtabstimmung über die **Gewerbenovelle** wurde angesichts der offenbaren Beschlußunfähigkeit des Hauses zurückgestellt. Es folgten ca. 40 **Petitionsberichte**. Bei einer Anzahl von Petitionen betreffend den **Befähigungsnachweis im Baugewerbe** beantragte die Commission Ueberweisung an den Reichskanzler als Material. Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung; diesem Antrage schloß sich der Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) an; er selbst sei Jahre lang Mitglied der Prüfungscommission gewesen und habe die Erfahrung gemacht, daß der Befähigungsnachweis nichts nützen würde. Abgeordneter **Jacobskötter** (cons.) dagegen empfahl den Commissionsantrag. Der Präsident Freiherr **v. Buol** verkündete in demselben Momente, wo sich der Abg. Fischbeck noch zum Wort meldete, den Schluß der Discussion. Abg. **Fischbeck** bezweifelte darauf die Beschlußfähigkeit des Hauses und ließ sich auch nicht davon abbringen, obwohl Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung vorschlug. Die vorgenommene Zählung ergab die Anwesenheit von nur 176 Mitgliedern, also Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Morgen um 11 Uhr steht die Jesuiten-Interpellation des Centrums, das Vereinsgesetz, Anträge in dritter Lesung, Wahlprüfungen, das **Depotgesetz etc.** auf der Tagesordnung. Der Beginn der Sitzung ist so früh angesetzt, weil der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Interpellation selbst beantworten will und gleich nachher die Reise zur Einweihung des **Kaiserdenkmals** auf dem Kyffhäuser antritt.

*

Das Haus ist Mittwoch sehr gut besetzt, auch die Tribünen sind voll. Als erster Gegenstand der Berathung steht die **Jesuiteninterpellation des Centrums** auf der Tagesordnung. Nachdem Graf Hompesch die Interpellation begründet und zum Schluß seiner Ausführungen erklärt hatte, daß, gleichviel wie die Antwort des Reichskanzlers auch ausfalle, die Stellung des Centrums zum bürgerlichen Gesetzbuch dadurch nicht alterirt werde, ergriff das Wort

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Eine Beschlußfassung des Bundesrathes ist bis heute noch nicht erfolgt. Der Bundesrath glaubte davon absehen zu müssen, zu dem vorjährigen Beschluß des Reichstages von neuem Stellung zu nehmen, da er erst kurze Zeit vorher die Frage einer eingehenden Berathung unterzogen hatte und einstimmig zu der Ansicht gelangt war, daß das Jesuitengesetz nicht aufgehoben werden soll. Seit jener Zeit ist aber kein Umstand eingetreten, der den Bundesrath zu einer veränderten Stellungnahme hätte veranlassen können. Zugleich ist aber die Verzögerung dadurch hervorgerufen worden, daß es in der Absicht des Bundesrathes liegt, in eine weitere Prüfung darüber einzutreten, ob außer den durch Bundesrathsbeschluß vom 9. Juli 1894 vom Gesetz ausgeschlossenen Redemptoristen und Priestern vom heil. Geist noch die eine oder andere geistliche Genossenschaft von der Wirkung des Gesetzes ausgeschlossen werden kann. Diese Prüfung ist noch nicht beendet und es empfiehlt sich, den Abschluß der Erörterungen abzuwarten, um wenigstens soweit den auf Zulassung der geistlichen Orden gerichteten Wünschen entgegenzukommen, als dies dienlich erscheint. Inzwischen bin ich bereit, auf eine beschleunigte Beschlußfassung im Bundesrath hinzuwirken.

Auf Antrag des Centrumsabgeordneten **Lieber** wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. **Lieber** (Centr.) erblickt darin, daß der Bundesrath 6—7 Monate habe verstreichen lassen, ohne einen Beschluß zu fassen, eine Geringschätzung des Reichstages. Er unterwirft das Jesuitengesetz sodann einer längeren Kritik; es sei eine besondere Härte, das Gesetz aufrecht zu erhalten in dem Moment, wo das Centrum bereit sei, durch seine Stellung zum bürgerlichen Gesetzbuch die Rechtseinheit zu fördern.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.): Ein Theil meiner Freunde ist bereit, § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben.

Abg. **Schall** (cons.) erklärt sich im Namen seiner Freunde gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes im Interesse des confessionellen Friedens.

Abg. **Rickert**: Wir waren schon im Jahre 1895 dafür, daß § 2 des Gesetzes aufgehoben würde, weil die darin enthaltenen Bestimmungen ungerechte sind. Dieser Ansicht sind wir auch noch heute. Wir geben den verbündeten Regierungen zur Erwägung, ihre Aufmerksamkeit auf die Aufhebung des § 2 zu richten und geben dem Hause anheim, § 2 aufzuheben. Eine Majorität dafür wird sich sicher finden.

Abg. **Bebel** (Soc.) ist für die Aufhebuug des Jesuitengesetzes und charakterisirt des näheren die Ausnahmegesetze in dem deutschen Reiche, wobei er die Bemerkung macht, Bismarck sei stets in der Beurtheilung geistiger Strömungen der jammervollste Stümper gewesen. (Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole) tritt für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ein.

Abg. **v. Bennigsen** spricht gegen die Aufhebung. Fürst Bismarcks Stellung in der Geschichte stehe so hoch, daß sie von Bebels Haß nicht getroffen werden könne. Zur Sache selbst seien auch seine Freunde bereit, diejenigen Bestimmungen beseitigen zu helfen, die ohnehin 20 Jahre lang praktisch nicht angewendet worden seien.

Frhr. **v. Hodenberg** (Welfe): Ich kann alles unterschreiben, was Bebel gesagt hat.

Abg. **Bebel** (Soc.): Für die Geschichtsfälscher der Gegenwart steht Bismarck hoch, die Zukunft wird aber den Socialdemokraten Recht geben. Redner kritisirt sodann die socialpolitische Unfähigkeit der Conservativen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.): Meine Freunde sind über die Frage getheilter Ansicht. Ich persönlich bin für Aufhebung des Jesuitengesetzes. Unerhört ist der Angriff Bebels auf den Fürsten Bismarck. Am jammervollsten, stümperhaftesten und tactlosesten ist aber das Verhalten des Reichstags-Präsidiums, das einen solchen Angriff geduldet hat. (Bewegung.)

Vicepräsident **Schmidt** ruft den Redner zur Ordnung. Es sei noch nie dagewesen, daß ein Mitglied die Ordnung des Hauses in dieser Weise verletzt habe.

Nach scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Liebermann** und **Bebel** und einer kurzen Rede des Abg. **Lieber** (Centr.) ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Alsdann tritt das Haus in die dritte Lesung des **Reichsvereinsgesetzes**. Der erste Redner ist Abg. **Meister** (Soc.).

*

Berlin, 17. Juni. Im Seniorenconvent haben das Centrum, die Nationalliberalen, die Reichspartei, die freisinnige Vereinigung und die Minorität der Conservativen für die **Durchberathung des bürgerlichen Gesetzbuches** gestimmt. Die freisinnige Volkspartei, die Socialdemokraten und die Majorität der Conservativen sprach sich mit Rücksicht auf die Jahreszeit für Vertagung bis zum Herbst aus. Die Polen und Antisemiten äußerten sich nicht. Man glaubt, daß die Polen mit dem Centrum gehen werden. Man einigte sich dahin, daß die Berathungen des bürgerlichen Gesetzbuches nicht **vor Freitag** beginnen sollen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Berathung des Antrages **Arendt** (freicons.) fort, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin wirken zu wollen, daß die von demselben unter dem 4. März d. J. erlassenen Bestimmungen, betreffend den **Betrieb von Bäckereien und Conditoreien**, nicht in Wirksamkeit treten.

Abg. **Möller** (nat.-lib.) tadelt scharf die Verordnung des Bundesraths, denn es sei nicht nachgewiesen, daß die lange Arbeitszeit im Bäckereigewerbe Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährde. Redner will keineswegs den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung verhindern, aber dieselbe müsse sich in vernünftigen Grenzen halten und nicht von einer „Dilettanten“-Commission vorbereitet werden.

Geheimrath **v. Meyern** sucht die Rechtsgiltigkeit der Verordnungen des Bundesrathes nachzuweisen, welche den Reichsgesetzen vollkommen gleichwerthig seien.

Abgg. Dr. **Bachem** (Centr.) und **Stötzel** (Centr.) brechen ebenfalls eine Lanze für die Verordnung, warnen die Bäcker jedoch davor, den Rechtsweg zu beschreiten. Die Agitation würde nur der Socialdemokratie nützen.

Abg. **Brütt** (freicons.) und **v. Brockhausen** (cons.) dagegen bestreiten die Rechtsgiltigkeit.

Abg. **Stöcker** vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Die Regierung habe bis 1878 geschlafen in der socialen Frage und es wäre höchst bedenklich, jetzt stille zu stehen, nachdem die sociale Gesetzgebung sich als Damm gegen die Socialdemokratie erwiesen habe. Die Bäckermeister am Rhein, die er gesprochen habe, seien mit der Verordnung des Bundesraths einverstanden.

Abg. **Schall** (cons.) vertheidigt die conservative Partei gegen die gestrigen Vorwürfe des Ministers. Man dürfe dem Arbeitgeber nicht mehr Lasten aufbürden, als er ertragen könne.

Ministerialdirector **Lohmann** theilt mit, der Handelsminister sei verhindert, der Sitzung beizuwohnen, da er vom Kaiser nach Potsdam berufen sei.

Abg. **v. Kardorff** (freicons.) bezeichnet Stöcker als einen gefährlichen Idealisten, nennt die Bundesrathsverordnung eine elende und fordert auf, zur Politik Bismarcks zurückzukehren.

Der Antrag wurde darauf gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen angenommen.

Es folgte die Berathung der Interpellation betreffend den **Vertrag mit dem westfälischen Kohlensyndicat**. Nach längerer Begründung durch den Abg. **Kanitz** (cons.) erklärte

Ministerialdirector **Brefeld**: Zu einem formellen Vertrag zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Syndicat sei es noch nicht gekommen, aber eine Verständigung über den Maximalpreis von 9 Mk. pro Tonne Locomotivkohle sei erzielt und die Eisenbahn-Direction in Essen beauftragt worden, auf dieser Grundlage einen Vertrag auszuarbeiten. Die Eisenbahnverwaltung habe sich vorher bei maßgebenden Großindustriellen informirt. Der Preis sei ein annehmbarer und ein natürlicher, der sich ergiebt aus der aufsteigenden Tendenz des gewerblichen Lebens und der Vermehrung des Kohlenbedarfs. Gegen Ueberraschungen in der Zukunft habe die Eisenbahn-Verwaltung einen Schutz in der Concurrenz der oberschlesischen und englischen Kohle und in der Tarifbildung, welche ja in ihrer Hand liege.

Der Antrag des Abg. Kanitz auf Besprechung der Interpellation fand nicht genügende Unterstützung.

Morgen stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 16. Juni. Der **Landtag** wird erst am nächsten **Sonnabend geschlossen** werden.

Die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches

soll, nachdem die Commissionsberichte jetzt sämmtlich vertheilt sind, am Freitag beginnen. Wahrscheinlich wird dagegen aus dem Reichstage Widerspruch erhoben werden und es wird daher auf die Besetzung des Hauses ankommen, ob der Plan, übermorgen anzufangen, durchkreuzt wird. Die gestrige Auszählung des Reichstages bei Berathung einer Petition, auf welche wohl nur Wenige vorbereitet waren, wird als eine Probe angesehen. Immerhin waren bereits 176 Mitglieder anwesend, obwohl auf eine Auszählung nicht gerechnet wurde, und man kann daher annehmen, daß am Freitag die erforderliche Anzahl von 199 Mitgliedern am Platze sein wird, wie ja auch heute (vergl. den vorstehenden Bericht) die

---

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

64) [Nachdruck verboten.]

Es war schon fast elf Uhr, als Henny erschien. Sie hatte den versäumten Schlaf so gründlich nachgeholt, daß niemand ihr die durchtanzte Nacht ansehen konnte. Auch hatte sie sich, da Sonntag war, in vollen Staat geworfen und sah in dem hellblauen Tuchkleide beinahe wie ein weiblicher kleiner — Dragonerlieutenant aus.

Sie war in der übermüthigsten, aufgeregtesten Laune. Mit beneidenswerthem Appetit frühstückte sie und gab derweil unter der Maske harmloser Kindlichkeit die lustigsten Bosheiten über den Verlauf des Festes, die Theilnehmer und — das neue Brautpaar zum Besten.

Frau v. Klodt lachte, drohte, wurde ernst und — lachte doch wieder, wenn sie in ihrer drastischen Art irgend etwas Drolliges schilderte. Toska, die sich jetzt ganz klar über den Charakter ihrer Hausgenossin war, warf nur manchmal eine etwas scharfe Bemerkung dazwischen, die indessen immer nur auf kurze Zeit Hennys satyrische Ergüsse hemmte.

Sie bemerkte wohl, das eine heimliche, erwartungsvolle Unruhe das kleine Mädchen peinigte. Es war nicht schwer zu errathen, weshalb sie immer nach der Thür sah und leise zusammenfuhr, als die Flurglocke ertönte.

Eine kleine Enttäuschung malte sich auf ihrem hübschen Gesicht, als der Eintretende „nur“ Robert war . . . Robert, stattlich, elegant, frisirt, parfümirt, ganz pschütt, eine Tuberose im Knopfloch, das volle Bewußtsein seiner Würde und des Ansehns, das er ganz allein sich selber dankte, auf dem großen, kühn geschnittenen kühlfreundlichen Gesicht.

Er überreichte Toska den unvermeidlichen Blumenstrauß — diesmal herrlich duftende Veilchen und Orchideen — küßte sie auf die Wange und fragte theilnehmend und zart nach ihrem Befinden.

Toska dankte und sagte irgend etwas Alltägliches. Sie stand gerade neben Henny dem Spiegel gegenüber, und als ihr Blick zufällig das Glas streifte, fand sie sich beinahe „unmöglich verblüht“ neben dem frischen, apfelrunden jungen Gesicht mit den lustig tanzenden Augen.

„Mir schenkt kein Mensch Blumen!“ schmollte Henny, machte ein Mäulchen und warf den Kopf in den Nacken.

„Oho, Miß Henny! Vergessen Sie nicht, daß Sie gestern die meisten Bouquets hatten beim Blumenwalzer!“

„Gestern?“ Sie zuckte die Achseln und streckte das Schnäuzchen noch schmollender vor. „Was hat man davon! Sind die Drahtblumen verwelkt, sind die Mädchen vergessen.“

„Wer weiß, Fräulein Henny, wie bald Sie anders reden werden!“

„Meinen Sie?“ fragte sie mit plötzlich aufleuchtenden Augen.

„To be sure, Miss Henny!“

„Sie sind . . . Sie sind wirklich reizend, Mr. Winter! Ich muß Sie sehr loben! Sie haben Ihre Ballvaterpflichten mit geradezu rührender Gewissenhaftigkeit erfüllt! Und wie die Damen Ihnen alle den Hof gemacht haben! Wenn ich Ihre Braut wär' — Tossy, bist du denn gar nicht eifersüchtig?“

„Nein“, sagte Toska sehr ruhig. „Wenn Robert Lust gehabt hätte, sich nach einer anderen Frau umzusehen, hätte er längst Gelegenheit dazu gehabt.“

„Hör mal, du bist aber sicher!“ lachte Henny. „Mr. Winter, Sie haben die Tossy aber unglaublich verwöhnt!

Sie sah mit einem ihrer kleinen lauernden Blicke in Roberts Gesicht, das unverkennbar einen etwas enttäuschten und geärgerten Ausdruck zeigte. Doch war er viel zu klug, seine Verstimmung merken zu lassen und meinte nur mit einer höflichen Verneigung gegen seine Braut: „Du hast vollkommen Recht, my dear!“

Ein Wagen hielt vor dem Hause und Henny stieß einen leichten Schrei aus. „Das sind Gandens Rappen!“

Einen Augenblick später trat das Brautpaar herein, um sich selber seine Glückwünsche von Mama Klodt zu holen. Frau v. Klodt sah gerührt in die glücklichen Gesichter, nannte die beiden „ihre Kinder“ und bestellte allerlei drollige Scherze an den „Schwiegervater wider Willen“. „Und was macht mein Junker?“ fragte sie, als die jungen Leute aufbrachen . . . Sie hatten ja noch so „schrecklich viel“ zu besorgen und der Papa hatte sie bloß auf eine Stunde fortgelassen.

„Gnädige Frau“, sagte Heinz, seinen Claque auf's Knie stellend und mit der Pose eines Feldherrn um sich blickend, „Junker Ulrich v. Brand hat gestern . . . auf Grund seiner epochemachenden Schrift über die Schlacht bei Fehrbellin . . . hat gestern, sag' ich, von des Herrn Ministers Excellenz den ehrenvollen Auftrag erhalten, zwecks weiterer archivalischer Forschungen über die Kriege des Großen Kurfürsten mit der Krone Schweden . . . eine Reise nach Stockholm, die vorläufig auf ein Jahr berechnet ist, mit Staatsunterstützung . . .“

Völlige Athemlosigkeit verhinderte ihn, dieses Monstrum von einem Satze zu beenden. Der Stolz auf den Freund leuchtete ihm aus den Augen, als er, mit dem Hute eine halbkreisförmige Linie gegen die Anwesenden beschreibend, sich verbeugte.

„Wir freuen uns natürlich sehr“, sagte Toni, Toskas Augen suchend. „Ulrich hat sich's längst gewünscht. Und daß es gerade gestern kam . . . während er bei uns war . . .! Als Heinz ihm unsere — Verlobung mittheilte, da holte er statt aller Antwort den großen gewichtigen Brief hervor und sagte: „Siehst du, lieber Junge, den Tag können wir beide roth anstreichen im Kalender.“

„Ja!“ fügte Heinz hinzu, „wenn mir einer ein Königreich geschenkt hätte . . . es wär' mir kaum so lieb gewesen, wie dieses alten Burschen vergnügt Gesicht . . . und: daß wir ihn endlich mal loswerden!“

„Heinz!“ flüsterte Toni mit zärtlich-neckendem Vorwurf und klopfte ihm leicht die braune Wange — eine Vertraulichkeit, die in ihre eigenen bläßlichen Bäckchen die helle Röthe trieb.

Er küßte ihren Handschuh und behauptete determinirt: „Daß wir ihn los werden, Schatz! Freilich! — Weißt du vielleicht einen anderen Modus, um ein Wiedersehen zu ermöglichen? Mir ist keiner bekannt! Erst muß er doch weg sein . . Nun gut. Zum 1. Januar wird er fortgegessen. Dann haben wir ihn vielleicht über's Jahr wieder. Hoffentlich kennt er uns dann aber nicht mehr. Was Lieberes könnt' mir, weiß Gott, nicht passiren. Ich seh ihn schon . . irgendwo da hoch oben . . als „großes Thier“ . . ja, ja, Schätzchen, gewiß, der Papa wartet. Er hat Sehnsucht nach mir . . schauderhafte Sehnsucht . . ich sag Ihnen, meine Herrschaften, diesen Papa hab ich schon völlig in der Tasche, so lang er ist.“

Als die beiden Menschen hinaus waren, blieb eine seltsam gedrückte Stimmung in den Räumen zurück, die noch eben erfüllt waren von Scherz und Gelächter. Wie leiser Neid an einem so seltenen und vollkommenen Glücke schien sich's in alle Herzen zu schleichen.

Frau v. Klodt sah auf ihre Tochter, die regungslos am Fenster stand, die Stirn an die Scheiben gedrückt, als lausche sie noch immer auf das Geräusch des davonrollenden Wagens.

Die alte Frau wußte ganz genau, wie es in dieser stillen Gestalt kämpfte und was diese Ruhe sie kostete. Aber sie zwingt's, dachte sie. Und mit dem Heroismus einer Maccabäermutter, die ihr Kind lieber leiden als einer Versuchung erliegen sieht, sagte sie sich: gut, daß er geht. Gott gebe, daß sie ihn nie wiedersieht!

Robert und Henny standen zufällig zusammen neben dem Blumentisch am anderen Fenster. Sie plauderten, allerlei small talk, in dem Henny sonst Meisterin war. Aber es fehlte jetzt der rechte Zug darin, und auf ihrem hübschen Gesicht lag ein verdrossener Ausdruck.

Ja, sie ärgerte sich, die arme, kleine Henny. „Schlagrührend“, zum „Aus-der-Haut-fahren“ ärgerte sie sich. Daß dieser „Spaßmacher“, dem sie selbst beinah mal einen Korb gegeben, sich über dies Unglück so schnell getröstet, ja, daß er ohn dazu diesen „unglaublichen Turkel“ hatte, in die Ganden'sche Familie hineinzugerathen! Daß dies „timide Gänschen“, die Toni, vor ihr Braut geworden war . . . Daß sie als die einzige noch Unbegehrte zwischen den beiden Freundinnen gesessen, kaum beachtet, während dieser Hans Huckebein seine dummen Witze machte! Höchstens, daß er ihr mal, wenn sie ihm ein Bischen in die Parade gefahren, gehörig eins „auf die Mütze“ gegeben! Sie fühlte, wie die zornigen Thränen in ihr aufstiegen. Aber das fehlte noch! Weinen? Haha! Sie wollte ihnen schon zeigen . . .!

(Fortsetzung folgt.)

Besetzung des Hauses eine verhältnißmäßig außerordentlich gute ist.

Auffallen muß es daß fortdauernd von Friedrichsruh aus eine recht unerfreuliche Agitation gegen die sogenannte „Durchpeitschung“ des bürgerlichen Gesetzbuches unterstützt wird. Die „Hamb. Nachr.“ drucken ohne Vorbehalt eine Mittheilung der antisemitischen „Staatsb.-Ztg.“ ab, in der es u. a. heißt

„Fürst Bismarck hat ausdrücklich betont es sei des Reichstages **unwürdig**, dem Centrum und **bestimmten Stellen** (!) **zu Liebe** auf eine genaue Prüfung des (bürgerlichen) Gesetzbuches zu verzichten. (!) Wenn die „Post“ diese Stellungnahme des Altreichskanzlers bezweifelt, so können wir ihr nur den Rath geben, sich bei dem Grafen Mirbach (Sorquitten) (nach anderen Nachrichten auch beim Grafen Limburg-Stirum) zu erkundigen. Sie wird dann erfahren, daß der Fürst sich noch viel schärfer ausgedrückt und mit treffenden Worten die Gefahren dargelegt hat, die der Regierung aus der in dieser Frage befolgten Taktik nothwendig erwachsen müssen.“

Jedenfalls bildet dieser Widerspruch gegen die baldige Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuches einen Theil der gegen den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe neuerdings inscenirten Action.

Von einem Mangel einer Prüfung des bürgerlichen Gesetzbuches werden die Gegner desselben schwerlich im Ernst sprechen können. Es ist ja auch nicht nöthig, daß die Berathungen über's Knie gebrochen werden. Hat denn Fürst Bismarck solche Bedenken im Jahre 1879 gehabt, als er den Reichstag zwang, das große und sehr schwierige Werk der allgemeinen Zolltarifrevision im Juli durchzuarbeiten?

Li-Hung-Tschang bei Löwe.

Berlin, 17. Juni. Ueber den Besuch, welchen Li-Hung-Tschang gestern in der Gewehrfabrik der Firma Ludwig Löwe machte, wird gemeldet: Der chinesische Staatsmann nahm alle Betriebswerkstätten des großen Etablissements auf das genaueste in Augenschein und ließ sich den ganzen Prozeß der Gewehrfabrikation zeigen, wobei er sich als Sachkenner bewährte. Sein Begleiter, Major Hanneken, erläuterte ihm die Details in chinesischer Sprache, ebenso der Vertreter Krupps in China, Mandel. Es wurden auch verschiedene Schießversuche gemacht, wobei Li-Hung-Tschang mit besonderer Aufmerksamkeit die Leistungen der Schnellfeuergeschütze (Maximgeschütze) verfolgte. Er fragte den Director Löwe, wie viele solcher Kanonen jedes Kriegsschiff an Bord habe und über wieviel Geschütze die Marine überhaupt verfüge. Als Löwe antwortete: „Excellenz, diese Frage darf ich nicht beantworten, doch kann die kaiserliche Marine-Verwaltung Euer Excellenz die gewünschte Auskunft ertheilen“, sagte Li-Hung-Tschang lächelnd: „Ich wußte wohl, daß Sie mir diese Frage nicht beantworten würden, ich wollte Sie nur ein wenig in Verlegenheit setzen.“ Nach der Besichtigung der Fabrik wurde der Thee eingenommen. Später fand in der Privatwohnung des Directors Löwe in der Bellevuestraße ein glänzendes Diner von 30 Gedecken statt.

Dr. Alex. Meyer in Halle.

Am Sonntag hat in Halle die erste liberale Wählerversammlung stattgefunden, in der der Candidat der Liberalen für die Ersatzwahl zum Reichstage, Dr. A. Meyer, gesprochen hat. Der große Saal der „Kaisersäle“ war gefüllt. Herr Dr. Meyer wurde bei seinem Erscheinen und beim Beginn seiner Rede von der Versammlung lebhaft begrüßt. Erfreulich vor allem war die feste Geschlossenheit innerhalb der liberalen Parteien. Am Vorstandstische saßen zusammen die im Wahlkreise führenden Männer der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der nationalliberalen Partei. Dr. Alexander Meyer besprach die Arbeiten des Reichstages und berührte dabei auch die Militärvorlage und das bürgerliche Gesetzbuch, indem er u. a. ausführte:

„So entschieden ich die liberaten Grundsätze vertrete, halte ich es doch für geboten, daß die liberale Partei dasjenige, was zur Vertheidigung des Vaterlandes nöthig ist, ebenso gern bewilligt, wie jede andere Partei und nicht einen Vorzug sucht, eine unzweckmäßige Sparsamkeit walten zu lassen. Ich halte die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit für vollständig sicher gestellt. Ich bin überzeugt, daß die Regierung, die daran rütteln wollte, dies nicht mehr vermöchte. Wir haben die zweijährige Dienstzeit zwei Jahrzehnte lang ersehnt, und nun wir sie haben, müssen wir die Mittel bewilligen, um sie zu wahren. (Bravo!) Ich will endlich noch ein Wort sagen von der großen Aufgabe, die dem Reichstag bei der Herstellung des bürgerlichen Gesetzbuches obliegt. Wenn aus irgend einem Grunde die Ungiltigkeitserklärung meines Mandates mich schmerzlich berührt hat, war es der Grund, daß mir die Gelegenheit entzogen wurde, in diese Fahne auch meinerseits einen kleinen Nagel einzuschlagen. Ich halte das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches für einen wichtigen Wendepunkt in unserer Geschichte. Ich verhehle mir nicht, so wie dieser Entwurf vorliegt, ist er nicht vollkommen, und in den einzelnen Stadien der Berathung ist er nicht besser geworden, sondern hat vielleicht noch mehrere Mängel erlangt; indessen wenn wir ein bürgerliches Gesetzbuch nicht eher annehmen wollten, als bis wir ein Werk haben, das alle für ganz vollkommen halten, dann können wir Jahrtausende abwarten, dahin wird es nie kommen. Nur wenige Meilen von uns, schon im Anhaltischen, beginnt der Zustand, daß, wenn ein Rechtsstreit entschieden werden soll, der Richter ein lateinisches Gesetzbuch aufschlagen muß, was ein byzantinischer Kaiser vor 1300 Jahren abgefaßt hat. Diesem Zustande wird ein Ende gemacht werden. Mag das Werk auch Mängel haben, die lebendige Praxis wird diese Mängel ausgleichen.“

In der Discussion erklärte, wie bereits telegraphisch kurz erwähnt, Rechtsanwalt Dr. Keil, daß die nationalliberale Partei von vornherein mit aller Entschiedenheit für Herrn Dr. Meyer eintreten werde; der zweite nationalliberale Redner, Prof. Dr. Löning, wandte sich mit besonderer Schärfe gegen die sogenannte Ordnungspartei, welche den Bergrath Arndt aufstellt. Die sogenannte Ordnungspartei, sagte er, ist nichts anderes, als die freiconservative. Bei ihrer Gründung im Jahre 1893 forderte sie die anderen staatserhaltenden Parteien auf, mit ihr gegen die Socialdemokratie vorzugehen; jetzt habe sie einen eigenen Candidaten aufgestellt, um der Socialdemokratie den Sieg zu erleichtern. Ueberdies sei die freiconservative Partei heute nichts als die „Partei Stumm“. Die Versammlung nahm einen sehr guten Verlauf.

Deutsches Reich.

V **Berlin, 16. Juni.** Der **Kaiser** trifft am 19. Juni **Morgens in Kiel** ein, um während der Kieler Woche“ den großen Seeregatten beizuwohnen. Während dieser Zeit werden auch sämmtliche Schiffe **des ersten Geschwaders**, die Schulschiffe und die Torpedobootsflottille auf der Kieler Rhede anwesend sein. Zu sämmtlichen Regatten des kaiserlichen Yacht-Clubs sind 269 Fahrzeuge angemeldet; die interne **Regatta**, an welcher nur Kriegsschiffsboote Theil nehmen, wird am 25. Juni abgehalten und sind für dieselbe angemeldet: 22 Gigs, 25 Kutter, 16 Barkassen, 13 Pinassen, 2 gedeckte Barkassen und 2 Jollen, im ganzen also 80 Fahrzeuge, die sowohl von den Panzerschiffen als den Schul- und Stationsschiffen gestellt werden. Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ hat Ordre erhalten nach Travemünde zu gehen, um während der Seeregatta von Laboe nach Travemünde am 26. Juni zur Verfügung des Kaisers zu stehen.

* **Reichspartei und bürgerliches Gesetzbuch.** Wie die „Post“ schreibt, sind in der Fraction der Reichspartei die Commissionsbeschlüsse zum bürgerlichen Gesetzbuche durchberathen worden. Hierbei ergab sich eine fast völlige Uebereinstimmung mit der Haltung und den Anträgen der Commissionsmitglieder. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle Mitglieder der Fraction dringend zu ersuchen, zur Plenarberathung am Donnerstage vollzählig zu erscheinen.

* **Der Besuch Li-Hung-Tschangs in Hamburg** wird voraussichtlich am 24. Juni stattfinden; nächsten Sonntag wird der Vicekönig in Stettin („Vulcan“) erwartet.

* **Karl Camesa-Gasca,** der wegen seines Moskauer Toastes jetzt so viel genannte Präsident des deutschen Hilfsvereins in Moskau, gehört einer Familie an, von welcher verschiedene Mitglieder im hessischen Staatsdienste waren. Sein Vater war hessischer Kreisrath, sein Onkel Domänenrath in Lampertheim, ein anderer Onkel Flügeladjutant des Großherzogs Ludwig III. Karl Camesa-Gasca hat in Breslau das Gymnasium besucht und ist schon in den sechziger Jahren nach Moskau gegangen, wo er mit großem Erfolg ein Importgeschäft in Droguen und Farben betreibt. Er hat es durch rastlosen Fleiß verstanden, sein Geschäft zu hoher Blüthe zu bringen und ist unter den deutschen Landsleuten in Rußland ob seiner vaterländischen Gesinnung sehr angesehen. Großherzog Ludwig IV. hat ihn in Moskau mehrfach empfangen und ihm auch einen Orden verliehen. Wer Camesa-Gasca kennt, weiß, daß in seiner Rede absolut keine beabsichtigte Spitze liegen sollte, sondern erklärt sich das Wort „Gefolge“ einfach damit, das er unvorbereitet offenbar das Wort „in Begleitung“ nicht fand.

* **Ahlwardt** befindet sich noch immer in Newyork, ohne an die Heimkehr oder an die Niederlegung seines Mandats zu denken. Nach den Berichten amerikanischer Zeitungen scheint es ihm nicht gut zu gehen. Wie die „Newyorker Staatszeitung“ berichtet, fand vor kurzem in Brooklyn eine öffentliche Versammlung statt, in der dem nicht anwesenden Ahlwardt der Vorwurf gemacht wurde, er versetze seine Werthsachen bei jüdischen Pfandleihern. Die Versammlung nahm, da auch Freunde für Ahlwardt eintraten, einen so stürmischen Verlauf, daß der Vorsitzende sie schloß und Polizeibeamte das Lokal räumen mußten.

* **Ueber die Wirkungen der Handelsverträge** urtheilt in ihrem Jahresbericht die Handelskammer zu Sorau folgendermaßen: „Nicht nur in der Textilbranche, sondern auch in anderen Industriezweigen, dem Maschinenbau und der Keramik, hat sich eine erhöhte Thätigkeit gezeigt, die als eine Folge der Zunahme des Verbrauches im wirthschaftlichen Organismus gelten kann und die auch äußerlich durch Vermehrung von Anlagen und Bauten sich bemerkbar machte. Diese erwähnten Industriezweige, welche sich nicht nur auf das Absatzgebiet in Deutschland beschränken, haben einen regen Verkehr theils direct nach dem Auslande oder indirect durch Commissionshäuser in Berlin, Hamburg u. s. w. nach Möglichkeit angestrebt. Unser Kreis, der ein hochinteressantes Bild der verschiedensten Industrien bietet, kann seine Thätigkeit auch ferner nur frei und zum Segen der starken Arbeiterbevölkerung entwickeln, wenn der internationale Handelsverkehr durch günstige Handelsverträge nach wie vor gefördert wird.“

* **Hochverrathsprozeß.** Die Untersuchung gegen den Buchbinder Jacobi in Freiburg i. B. wegen anarchistischer Umtriebe und Hochverraths ist dem „Leipz. Tagbl.“ zufolge schwer belastend gewesen, so daß Jacobi sich ohne Zweifel wird vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

Potsdam, 16. Juni. Nach der Frühstückstafel begab sich der **Kaiser** heute mit dem Vicekönig **Li-Hung-Tschang** und Gefolge nach dem Schloßplatz zur **Besichtigung des Lehrbataillons.** Der Kaiser erklärte dem Vicekönig, für den ein Sessel mit einem Sonnenschirm aufgestellt war, das Gewehr und die Ausrüstung der Truppen. Daran schloß sich ein Schulexerciren, ein Feuergefecht und zweimaliger Parademarsch. Li-Hung-Tschang unterhielt sich mehrfach mit den Offizieren.

Um 1¼ Uhr fand im Neuen Palais zu Ehren des Gastes eine große Tafel statt, der das Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albert von Belgien, die in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Staatssecretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, die Minister, die chinesische Gesandtschaft mit Personal, der portugiesische Oberhofmeister Graf Fixalho und der belgische Gesandte beiwohnte. Li-Hung-Tschang saß gegenüber dem Kaiser neben der Kaiserin. Nach Beendigung der Tafel kehrte der Vicekönig mittels Sonderzuges nach Berlin zurück.

Italien.

Asmara, 15. Juni. In der **Begründung** des gegen den **General Baratieri** gefällten **Urtheils** heißt es:

Die Gründe, **welche Baratieri zum Vormarsche** verleiteten, seien in keiner Weise zu rechtfertigen, Baratieri habe während der Schlacht es weder verstanden die Lage zu beherrschen, noch eine weniger unglückliche Directive zu geben, obgleich die Truppen an allen Punkten, wo sie engagirt waren, heroisch kämpften, und schließlich, Baratieri habe es nicht verstanden, eine Rückzugsdisposition zu treffen. Das Urtheil sieht die Anschuldigung, **Baratieri habe den Feind aus militärischen Erwägungen fern liegenden Gründen angegriffen,** für nicht erwiesen an, und fügt hinzu, Baratieri habe in erster Linie im Feuer gestanden und sich unter den Letzten zurückgezogen; er habe momentan die Ausübung seines Commandos unterlassen, dasselbe aber nicht freiwillig verlassen. Die Berathungen ergaben das Nichtvorhandensein eines Dolus und einer wissentlichen Nachlässigkeit, weshalb das Gericht die strafrechtliche Verantwortlichkeit Baratieris ausgeschlossen habe, es aber nicht unterlassen könne, zu bedauern, daß die Leitung in einem so ungleichen Kampfe, in einem Kampfe unter so schwierigen Umständen einem General anvertraut worden sei, der sich den Erfordernissen der Lage so wenig gewachsen gezeigt habe.

Spanien.

* **Geschenkte Kriegsschiffe.** Der Marine sind zwei Kriegsschiffe zum Geschenk gemacht worden. Die großmüthigen Spender sind die Stadt Barcelona und die Provinz Sevilla. Die beiden Schiffe — Kreuzer erster Klasse — werden auf den Schiffswerften der Gesellschaft Ansaldo in Genua gebaut.

* Aus **Havanna** wird vom 16. Juni gemeldet. Die **Aufständischen** haben bei Matanzas einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt und auf die Reisenden geschossen, von denen zwei verwundet wurden. Die Aufständischen sind in Batabano eingedrungen und haben mehrere Häuser angezündet.

Man befürchtet, daß unter den Arbeitern in den **Tabakfabriken** ein **Streik** ausbricht. (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 18. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, veränderlich, kühler Regen und Gewitter. Frische Winde.

* * *

* **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am 16. Juni. Vorsitzender Herr Steffens; der Magistrat ist vollzählig anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung interpellirt Herr Bauer den Magistrat betreffs einer Aenderung der Schienenanlage auf dem Kohlenmarkt. Das Geleise der elektrischen Bahn sei dort bis 0,75 Meter an die Linden-Allee herangelegt worden. Redner fürchtet, daß, um bei solcher Nähe den Waggons freie Fahrt zu gewähren, die Zweige der Bäume und vielfach auch die Kronen abgehauen werden müssen, und wünscht deshalb, daß das Geleise bis auf 2—3 Meter abgeschoben werde. Herr Bürgermeister Trampe hebt hervor, daß das Project der Schienenführung mit Zustimmung beider städtischer Behörden festgestellt sei und Aenderungen jetzt sehr schwierig sein werden. Uebrigens handle es sich hier nur um ein Zweiggeleise. Herr Baurath Fehlhaber befürchtet nicht so nachtheilige Folgen für die Bäume wie Herr Bauer, die Bäume ständen noch an 2 Meter vom Geleise ab und es würden wohl nur einzelne Bäume Zweige verlieren. — In der kurzen Besprechung der Interpellation bleibt Herr Bauer bei seinen Bedenken, er fürchtet auch, daß möglicher Weise die elektrische Leitung den Bäumen schaden könne, wenigstens werde eine solche Schädigung in einer amerikanischen Fachzeitung, deren Artikel Herr Bauer verliest, behauptet. Herr Ehlers weist dem gegenüber darauf hin, daß die Elektricitätsgesellschaft die Schienen früher über die Mitte des Kohlenmarktes legen wollte, daß gerade dies auf Bedenken stieß und von der Gesellschaft die Aenderung verlangt wurde. Beide Projecte mit Zeichnungen hatten s. Z. der Versammlung vorgelegen und es sei bedauerlich, daß nicht damals der heutige Einspruch erhoben worden. Da das jetzige Project verschiedene Instanzen bis zum Minister durchlaufen habe, werde eine Aenderung sehr schwer durchführbar sein, mindestens einen langen Aufschub bedeuten. — Herr Lenz schließt sich den Bedenken und dem Wunsche des Herrn Bauer an. — Herr Breidsprecher glaubt, daß wenig Hoffnung auf die von Herrn Bauer gewünschte Aenderung bestehe, da auf dem Kohlenmarkte mehrere Geleise und viele Weichen liegen und das Material schon in den Fabriken genau nach dem genehmigten Projecte zugerichtet worden sei; übrigens sei der elektrische Draht noch mindestens ¾ Meter weiter von den Bäumen entfernt als das Geleise. Herr Schneider macht darauf aufmerksam, daß zwischen der Allee und der Häuserfront auf der Westseite des Kohlenmarktes sich ein breiter Straßenstreifen befinde. Da die dortigen Gebäude wohl zu großen Geschäftshäusern umgebaut werden würden, empfehle es sich, diesen Streifen mit zum Bürgersteige zu machen und dorthin die jetzige äußere Baumreihe zu verpflanzen. — Herr Bauer schätzt die Kosten einer solchen Verpflanzung auf 70 bis 80 Mk. pro Baum. — Nachdem inzwischen Herr Bürgermeister Trampe die Bereitwilligkeit des Magistrats erklärt hatte, die Anregungen des Herrn Bauer in ernste Erwägung zu nehmen und darüber in Verhandlungen zu treten, und die Herren Berenz und Schneider sich entschieden gegen das viele Salzstreuen im Winter, das anderwärts ohne Schwierigkeit vermieden werde, ausgesprochen, wird die Angelegenheit verlassen.

Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist die Vorlegung des **Haupt-Etats** pro 1896/97, welche in Folge der Verzögerung der Bestätigung des städtischen Steuerplanes bis jetzt hat hinausgeschoben werden müssen, und die im § 61 der Städteordnung vorgeschriebene gleichzeitige Erstattung des Berichts über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. Diesen Bericht erstattet in Kürze Herr Bürgermeister Trampe, der zunächst bedauert, daß die Vorlegung des Hauptetats nicht früher möglich gewesen sei, weil erst Ende Mai die ministerielle Genehmigung des Steuerplanes, der die Höhe der zu erhebenden Steuern bestimmt, eingegangen sei. Redner verweist dann auf den ausführlichen gedruckten Jahresbericht, welchen der Magistrat bereits Ende März der Versammlung vorgelegt und aus welchem die „Danziger Zeitung“ damals ausführlichere Auszüge mitgetheilt hat. Redner beschränkt sich daher auf einige Bemerkungen über die Haupt-Angelegenheiten der vorjährigen Verwaltung, die Entfestigung, die jetzt in der Ausführung begriffenen neuen Straßenanlagen auf dem Wallterrain, die Anlage der elektrischen Bahn, den Markthallenbau und die sonstige rege Thätigkeit im Bauwesen etc., constatirt mit Freude auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung einen regen Fortschritt und dankt der Stadtverordneten-Versammlung für das einmüthige Zusammengehen mit dem Magistrat. — Die Versammlung begleitet den kurzen Bericht mit lebhaftem Bravo und beschließt dann, den gedruckten Jahresbericht zur Discussion auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Es folgt hierauf zunächst die Festsetzung des Etats der **Schuldentilgung** auf 970 396 Mk. wovon 300 000 Mk. zur schnelleren Tilgung der 4½procentigen 1873er Anleihe aus der 1893er Anleihe und 133 273 Mk. aus den Erträgnissen des Schlacht- und Viehhofes zu entnehmen sind, und des Etats der **Gemeindesteuern** auf Grund der früher gefaßten und vom Bezirks-Ausschuß genehmigten Beschlüsse, enthaltend folgende Ansätze: Hundesteuer 15 000, Betriebssteuer 20 800, Gewerbesteuer (160 Proc.) 267 200 Mk., Grund- und Gebäudesteuer (182 Proc.) 672 240 Mk., Wohnungssteuer 181 450 Mk., Gemeinde-Einkommensteuer (188 Proc.) 1 161 800 Mk. ferner des Etats der **Kämmerei-Verwaltung,** abschließend in Einnahme auf 882 957 Mk. (darunter 550 000 Mk. Betriebsfonds), in Ausgabe auf 966 897 Mk. (darunter 475 000 Mk. Betriebsfonds, 180000 Mk. Provinzialbeiträge, 189 707 Mk. Polizeikosten). Dann wird unter bei der tropischen Hitze nicht allzugroßer Aufmerksamkeit der Versammlung die zweite Lesung sämmtlicher früher berathenen Specialetats vollzogen. Zu erwähnen ist hierbei die auf Magistratsvorschlag einstimmig beschlossene **Aufhebung der Wassermessermiethe** für Langfuhr und Neufahrwasser, in Folge dessen 2158 Mk. vom Etat abgesetzt werden, die in nichtöffentlicher Sitzung ebenfalls einstimmig beschlossene Erhöhung der Gehälter der Herren Stadtrath Ehlers und Stadtschulrath Dr. Damus vom 1. April d. J. ab um je 500 Mk. und die beim Bau-Etat gemachte Mittheilung, daß ein Aufbau der **Langenbuden** beim Dominiksmarkt durch den Magistrat **nicht mehr erfolgen könne,** da der Kohlenmarkt dafür nicht mehr benutzbar ist und ein anderer geeigneter Ort für eine so lange Budenreihe fehlt. Wo der übrige Theil des Dominiksmarktes untergebracht werden solle, darüber schweben noch die Verhandlungen mit der Polizeibehörde. Beim Etat der **Wasserleitung** bringt Herr Lenz noch die vielfachen Wünsche um Besprengung der Straßen, insbesondere in den Vorstädten und die Verbesserung der sanitären Zustände in Schidlitz zur Sprache. Herr Trampe hebt hervor, daß der Magistrat dieser Angelegenheit seine dauernde Aufmerksamkeit zuwende, aber bedauere, daß er namentlich jetzt, wo die Radaune abgeschützt sei, nicht so viel Wasser zur Verwendung habe, um allen Wünschen zu genügen. Redner theilt Näheres über die Wasserentnahme aus der Mottlau durch Locomobilen, über das ständige Coursiren der acht Sprengwagen etc. mit und hebt hervor, daß ohne Gefährdung der Versorgung der Hauswasserleitungen und ohne für unsere Verhältnisse zu großen Kostenaufwand mehr zur Zeit nicht zu leisten sei. Auch Herr Stadtrath Claassen schildert das Bemühen der städtischen Verwaltung, den in dieser Beziehung bestehenden Uebelständen abzuhelfen. Die Bewohner von Schidlitz bitte er aber besonders um mehr Entgegenkommen dabei. — Bei einer späteren Gelegenheit bittet dann noch Hr. Stadtrath Ehlers in seiner Eigenschaft als Kämmerer, man möge in der Bürgerschaft doch berücksichtigen, daß in Danzig nicht Aufwendungen für Straßenbesprengung wie z. B. in Berlin, Charlottenburg oder Frankfurt a. M. gemacht werden können. Man möge in dem löblichen Eifer, derartige Wünsche zu erheben, doch nicht vergessen, daß das „dicke Ende“ in Gestalt des hier sehr empfindlichen Kostenpunktes nachkomme.

Zu weiteren Debatten führte die Etatsberathung nicht und es wurde schließlich der **Haupt-Etat** in Einnahme und Ausgabe auf 6 010 000 **Mark** festgesetzt.

Es werden darauf Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Eschert, Simson und Behlow genehmigt, von dem Jahresbericht des hiesigen Innungs-Vereins, von dem Haushaltsplan der Stadt Magdeburg, von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Mai, von verschiedenen Dankschreiben und von der Mittheilung des Magistrats, daß der Stadt Danzig für ihre Betheiligung an der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg die goldene Medaille nebst Anerkennungsdiplom verliehen worden, Kenntniß genommen.

Betreffs des kürzlich genehmigten Verkaufs des Hauses Langgasse 26 giebt die Versammlung ihre Zustimmung dazu, daß der Verkauf an Frau Anna Liedtke, geb. Kieselbach, erfolge. Desgleichen zur Verpachtung der Prauster Mühle an die Handlung H. Bartels u. Co. für jährlich 1500 Mark auf 18 Jahre und zur Neuverpachtung des Trutenauer Herrenlandes auf 18 Jahre für jährlich 11 211 Mk. an verschiedene Pächter.

Von den s. Z. zur Förderung der Königsberger Gewerbe-Ausstellung bewilligten 3000 Mk. sind 484 Mk. nicht zur Verausgabung gelangt. Auf Vorschlag des Magistrats beschließt die Versammlung, daß dieser Betrag zur Unterstützung **unbemittelter befähigter Handwerker** behufs Besuchs der **Graudenzer Gewerbe-Ausstellung** verwendet werde, was einstimmig genehmigt wird.

Von dem Kuhthorgebäude ist bekanntlich vor einer Reihe von Jahren die südliche Hälfte für 10 500 Mark angekauft und im Verkehrsinteresse für das sogenannte „Kalbthor“ angelegt worden. Der Ankauf der nördlichen Hälfte scheiterte bisher an dem hohen Preise, da in verschiedenen Jahren 18 000 bis 25 000 Mark gefordert wurden. Nachdem nun der letzte Besitzer verstorben, haben die zwölf Erben das Gebäude der Stadt für 14 000 Mark angeboten. Der Magistrat befürwortet den Ankauf. Ob das Thor wird abgebrochen werden können, oder in welcher anderen Weise dem Verkehr hier Bahn zu schaffen sein wird, hängt noch von der Entscheidung der Aufsichtsbehörden ab, über diesen Punkt soll deshalb erst später Beschluß gefaßt werden. Die Versammlung beschloß, ebenfalls einstimmig, den Ankauf.

In einer früheren Sitzung beschloß die Versammlung im Princip die Einrichtung gemeinschaftlicher **elektrischer Beleuchtung** für das neue Fortbildungsschulgebäude an der großen Mühle und die städtische Markthalle. Nachdem der Minister mit der Einrichtung für die Fortbildungsschule sich einverstanden erklärt hat, ist wegen der Anlage mit der Firma Siemens und Halske zu Berlin verhandelt und letztere hat für die Ausführung der Anlagen und Aufstellung der beiden Gasmotoren für den Betrieb einen **Kostenanschlag gemacht, der auf 67 428 Mk. ab-**

schließt, wovon 35 218 Mk. auf die Fortbildungsschule und 31 910 Mk. auf die Markthalle entfallen würden. Von diesem Project ist jedoch mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache für die zum 1. August vollbesetzt in Betrieb kommende **Markthalle** und mit Rücksicht auf die schwebenden **Projecte der Errichtung einer elektrischen Centrale** in Danzig Abstand genommen. Es soll daher in der Markthalle vorläufig provisorische elektrische Beleuchtung durch Aufstellung eines Gasmotors, eine leihweise zu beschaffende Dynamomaschine und Installation der Lichtanlagen eingeführt werden. Nach kurzer Debatte über die Vergebung größerer Arbeiten freihändig oder in Submission — an welcher sich die Herren Karow, Wanfried, Drahn, Münsterberg und vom Magistrat die Herren Trampe, Ehlers, Fehlhaber betheiligen — werden die für die provisorische Einrichtung erforderlichen Kosten ohne Widerspruch bewilligt.

Ferner bewilligt die Versammlung 6000 Mk. aus dem Markthallen-Baufonds zur Beschaffung von Utensilien für die Markthalle, 1300 Mk. zu Reparaturen in dem städtischen Gebäude Steinschleuse Nr. 2 b, 700 Mk. zur Reparatur eines Stallgebäudes in Neukrügerskampe, 2500 Mk. für Abtretung eines Terrainstreifens von 74 Qu.-Meter von dem Grundstück Altstädtischen Graben Nr. 11 behufs Verbreiterung der dort sehr engen Straße, 300 Mk. Zulage an den Pächter behufs geregelterer Gemüll-Abfuhr in Langfuhr, 2000 Mk. Kosten für Aufstellung der Gemeindewählerliste und der Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen, 420 Mk. für Anschaffung physikalischer Instrumente für das städtische Gymnasium, 350 Mk. für Bohrversuche behufs Brunnen-Anlage auf Stolzenberg, sowie in öffentlicher und nichtöffentlicher Sitzung ca. 400 Mk. Kosten der Vertretung erkrankter resp. beurlaubter Lehrer an höheren Lehranstalten und Erhöhung der Jahresremuneration für zwei wissenschaftliche Hilfslehrer auf 1800 Mk.

Ein neuer Bebauungsplan für den südlichen Theil von Langfuhr und Allerengel gelangt nach kurzem, anerkennungsvollem Referat des Herrn Stadtverordneten Breidsprecher ebenfalls zu einstimmiger Annahme, desgleichen ein neuer Baufluchtlinienplan für die Jakobs-Neugasse, wobei gleichzeitig der Verkauf von 52 Q.-Meter Wallterrain für 50 Mk. pro Q.-Meter an die dortigen Eigenthümer, Rentier Derchs und Holzcapitän Duske beschlossen wird. Debattelos wird auch eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt. So wird zur Vermiethung einer Wohnung in dem Hause Steinschleuse Nr. 2b an den Kaufmann Karl v. Dühren für 530 Mk. der Zuschlag ertheilt, die rechtliche Auflassung eines Terrainstreifens in Neufahrwasser an den Eigenthümer Witt für 250 Mk., ein Pachterlaß von 80 Mk. für eine in Folge des Schidlitzer Schulbaues vom Pächter im letzten Jahre nicht benutzbare Landparzelle, ferner eine Pachtermäßigung für eine verkleinerte Landparzelle in Altschottland genehmigt und 70 Mk. uneinziehbare Hundesteuerreste niedergeschlagen.

In die Commission für Veranstaltung und Leitung des Johannis-Volksfestes werden die Stadtverordneten Dinklage, Poll, Mix, Simson, Schüßler, in die Rechnungsrevisions-Commission Stadtv. v. Kolkow, in die Baudeputation Stadtv. Bauer, in die Servisdeputation Stadtv. Entz, in die Kämmereideputation Stadtv. Poll, in die Wasserdeputation Herr Paul Steimmig als Bürgermitglied, in das Curatorium für Verwaltung der neuen Markthalle die Stadtv. Hein, Klawitter und Siemens gewählt.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärt die Versammlung mit der Anstellung des Oberaufsehers Otto Besen aus Berlin als **Markthallen-Inspector** mit 2400 Mk. Jahresgehalt sich einverstanden und vollzieht verschiedene Wahlen für Armen-Commissionen etc.

In der gestrigen 3½stündigen Sitzung, in welcher die Versammlung bei ermattender Hitze gegen 60 Vorlagen (darunter mehre recht umfangreiche) zu erledigen hatte, wurde auch das von uns am Dienstag bereits mitgetheilte Abschiedsschreiben des in den Ruhestand tretenden Stadtcommandanten Herrn General v. Treskow verlesen. Die Versammlung nahm das freundliche Schreiben mit lebhafter Zustimmung auf. Ihren Dank hatte der Magistrat zugleich mit dem seinigen Herrn v. Treskow schon übermittelt. Aus der nichtöffentlichen Sitzung ist noch Folgendes nachzutragen:

Zum Bezirks-Vorsteher des 10. Stadtbezirks wurde Herr Karl Jeschke, desgleichen des 14. Stadtbezirks Herr Rentier Heidebrecht, zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher des 37. Stadtbezirks Herr Josef Märtens, zum Mitgliede der 5. Armen-Commission Herr Franz Zimmer; zu Mitgliedern der Commission für Abschätzung von Kriegsleistungen die Herren Annacker, Hybbeneth, Otto Helm, Kornstedt, O. Kupferschmidt, E. Leiske, Philipp, Expert C. A. Schmidt, G. Schneider und Paul Steimmig gewählt. Wiedergewählt wurden als Schiedsmänner die Herren Kaufmann Karl Eschert für den 3. und 4., Juwelier Richter für den 5. und 6., Kaufmann Karl Marzahn für den 13. und 14., Rentier Vollbrecht für den 29. und 31. Stadtbezirk. Schließlich bewilligte die Versammlung einige Unterstützungen und Kindererziehungs-Beihilfen und erklärte sich mit der Anstellung des Vice-Wachtmeisters a. D. Reindorf als städtischen Bureau-Assistenten und des Militär-Anwärters Kleefoot als Kanzlisten einverstanden.

* * *

* **Torpedoflottille.** Heute in aller Frühe nahm die Torpedoflottille im Hafen von Neufahrwasser Kohlen ein und fuhr im Laufe des Vormittags nach Kiel zurück.

* * *

* **Militärisches Festessen.** Im Speisesaal des Kurhauses der Westerplatte fand gestern ein von den hiesigen und den in Neufahrwasser weilenden Marineoffizieren veranstaltetes Festmahl von etwa 50 Gedecken statt, dem auch die Herren Contre-admiral Bendemann und Oberwerftdirector Capitän zur See v. Wietersheim mit ihren Adjutanten beiwohnten. Herr Admiral Bendemann brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus. Herr v. Wietersheim toastete auf Herrn Admiral Bendemann und sprach die Hoffnung aus, die Torpedoflottille im Herbst dieses Jahres wiederum in unserem Hafen begrüßen zu können.

* * *

* **Herr Polizei-Präsident Wessel** hat heute den schon neulich von uns angemeldeten dreiwöchigen Urlaub angetreten und wird während der Zeit seiner Beurlaubung durch Herrn Reg.-Assessor v. Bötticher vertreten.

* * *

* **Ernennung zum Commerzienrath.** Herrn Kaufmann und Fabrikbesitzer Otto Wanfried hierselbst ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden. Das allerhöchste Patent wurde Herrn W. gestern Nachmittag von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler persönlich überreicht.

* * *

* **Gustav Adolf-Verein.** In Folge Behinderung des Herrn Ober-Consistorialraths Koch aus Berlin wird bei der diesjährigen Hauptversammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins in Neustadt am 24. Juni Herr General-Superintendent D. Döblin die Festpredigt halten. Die Festordnung für die Provinzial-Versammlung ist jetzt wie folgt bestimmt:

Dienstag, den 23. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst in der Kirche; Predigt: Herr General-Superintendent D. Döblin-Danzig. 6½ Uhr öffentliche Versammlung im Vereinssaal; Begrüßung der Abgeordneten und Gäste. Bericht: Herr General-Superintendent D. Döblin. Im Anschluß daran Legitimation der Deputirten und Anmeldung der Beiträge zur Liebesgabe. 7½ Uhr gesellige Vereinigung der Festtheilnehmer in Böhnkes Hotel. Daselbst Episoden aus dem Leben Luthers in lebenden Bildern dargestellt; begleitender zu recitirender Text von Dr. Abelung, mit vierstimmigem Choralgesang, ausgeführt vom hiesigen Kirchenchor. Mittwoch, den 24. Juni, Vormittags 7 Uhr: Glockengeläute und Choralblasen vom Thurm. 9 Uhr: Festzug vom Vereinssaal nach der Kirche. 9¼ Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Superintendent Kähler-Neuteich. 12 Uhr: öffentliche Versammlung in der Kirche. Ansprache von verschiedenen Geistlichen aus der Diaspora. Nachmittags 2½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Böhnke; auch Damen willkommen. 4½ Uhr Volksfest mit Concert und Ansprachen im Schmidt'schen Garten.

* * *

* **Turnfest.** Vor Beginn der Sommerferien, am Freitag, den 26. Juni, wird, wie alljährlich, auf der Jäschkenthaler Wiese das Turnfest für Volksschulen gefeiert werden.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Der Vorsitzende des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, Herr Landesdirector Jäckel, hat den Gesammtvorstand zu einer Sitzung auf Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, berufen. Die Sitzung findet in dem Geschäftsgebäude der Anstalt, Neugarten Nr. 2, statt.

* * *

* **Jubiläums-Adresse.** Am 21. Juni feiert Herr Wirkl. Geh. Rath Prof. Dr. Neumeyer, der hochverdiente Director der deutschen Seewarte in Hamburg, seinen siebzigsten Geburtstag. Den vielen Ehrenbezeugungen, welche für diesen Tag geplant sind, wird sich auch unsere Naturforschende Gesellschaft anschließen, deren Ehrenmitglied der Jubilar seit einer Reihe von Jahren ist, und ihm eine von einem Mitgliede künstlerisch ausgeführte Adresse übersenden. Dieselbe wird, wie wir erfahren, am Freitag Vormittag in dem Sitzungssaale der Gesellschaft für die Mitglieder zur Ansicht ausliegen.

* * *

* **Die westpreußische Molkerei-Ausstellung** wird am Sonnabend, den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr, durch den Vorsitzenden des Comités, Herrn Plehn-Gruppe, eröffnet werden. Herr Plehn wird die Bedeutung der Ausstellung darlegen und in besonderer Ansprache die Hausfrauen auffordern, die Landwirthe in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Gegen 60 Butter- und 40 Käseproben sind angemeldet, und es wird den Besuchern Gelegenheit gegeben werden, selbst von der Butter zu kosten. Am Montag, den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird für alle, die sich dafür interessiren, besonders für das dazu eingeladene Molkereipersonal der Provinz ein populärer Vortrag über Butterbereitung gehalten und durch Demonstrationen erläutert werden. Gleichzeitig werden neue Geräthe, namentlich zur Milchprüfung und zur Pasteurisirung des Rahms und der Magermilch vorgeführt werden.

* * *

* **Hitzferien.** Auch heute mußte der herrschenden Hitze wegen im städtischen Gymnasium und in mehreren anderen städtischen Lehranstalten bereits um 11 Uhr, in anderen Schulen um 12 Uhr der Unterricht geschlossen werden. Eine Ausnahme bei den sog. „Hitzferien" machte hier das königl. Gymnasium, dessen kühle, luftige Schulräume die Fortsetzung des Unterrichts auch in den heißen Mittagsstunden gestatten.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung.** Heute Nachmittag werden alle Kinder des städtischen Waisenhauses Pelonken mit Begleitung der Lehrer 2c. die Ausstellung besuchen. Die Kinder werden von den Ausstellern mit Thee, Kaffee, Gebäck, dem schmack- und nahrhaften Rübensaft (Syrup) und anderen Dingen bewirthet werden. Der Wirth, Herr Hillmann, hat bereitwilligst die Speisung der Zöglinge übernommen.

* * *

* **Hundesteuer.** Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes sind Hunde, welche zum Zwecke des Handels mit denselben gehalten werden, nicht als „zum Gewerbebetriebe unentbehrlich" anzusehen. Solche Hunde sind demnach von der Hundesteuer **nicht** befreit, falls nicht etwa in dem betreffenden Ortsstatut die Steuerfreiheit der zum Zwecke des Hundehandels gehaltenen Hunde ausdrücklich ausgesprochen ist.

* * *

* **Das Landwehr-Offiziercorps** des Landwehrbezirks Danzig begeht morgen sein übliches Sommerfest auf der Westerplatte. Nach einer Seefahrt findet ein gemeinschaftliches Mahl im Kurhause und darauf Reunion statt.

* * *

* **Ober-Ersatzgeschäft.** Am 13., 14., 15., 16., 17. und 18. Juli wird in dem Lokale „Freundschaftlicher Garten" das Aushebungsgeschäft für den Stadtkreis Danzig durch die Ober-Ersatz-Commission abgehalten werden.

Für den Kreis Danziger Höhe findet ebendaselbst die Aushebung am 3. und 4. Juli statt.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Das Rentier Reinke'sche Ehepaar in Sobbowitz begeht morgen daselbst sein 50jähriges Ehejubiläum.

* * *

* **Ausflug.** Der Stolze'sche stenographische Verein unternimmt in Gemeinschaft mit dem stenographischen Damen-Kränzchen am nächsten Sonntag eine Ausfahrt nach Plehnendorf und von dort einen Spaziergang nach Heubude.

* * *

* **Arbeitszeit in Bäckereien.** Die Bemühungen, welche von verschiedenen Seiten gemacht worden waren, um die Bestimmungen bezüglich der Arbeitszeiten in Bäckereien rückgängig zu machen, sind, wie zu erwarten war, ohne Erfolg geblieben. Da die Vorschriften demnach bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten, so dürfte es dienlich sein, die Interessenten auf dieselben hiermit aufmerksam zu machen. Die Arbeitsschicht jedes Gehilfen darf in Bäckereien sowie in solchen Conditoreien, in denen neben den Conditorwaaren auch Backwaaren hergestellt werden, die Dauer von 12 Stunden oder, falls die Arbeit durch eine mindestens einstündige Pause unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von 13 Stunden nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehilfen wöchentlich nicht mehr als 7 betragen. Außerhalb der Arbeitsschichten dürfen die Gehilfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens ½ Stunde lang bei der Herstellung des Vorteigs (Hefestücks, Sauerteigs), im übrigen aber nicht bei der Herstellung von Waaren beschäftigt werden. Ist die Arbeitsschicht kürzer als 12 bezw. 13 Stunden, so dürfen die Gehilfen um ebenso viel Zeit mehr zwischen den Arbeitsschichten mit Arbeiten jeder Art beschäftigt werden. Zwischen je 2 Arbeitsschichten muß den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 8 Stunden gewährt werden. Für Lehrlinge muß im 1. Lehrjahre die Arbeitsschicht 2 Stunden kürzer, die ununterbrochene Ruhezeit 2 Stunden länger dauern, im 2. Lehrjahre je eine Stunde kürzer bezw. länger. An jährlich 20 Tagen, deren Auswahl dem Arbeitgeber überlassen bleibt, sind Ausnahmen von den vorbezeichneten Vorschriften zulässig, sofern nur die ununterbrochene Ruhezeit von 8 bezw. 9 oder 10 Stunden zwischen den Arbeitsschichten innegehalten wird. Außerdem kann die untere Verwaltungsbehörde — in Danzig die Polizei-Direction — gleiche Ausnahmen für weitere 20 Tage des Jahres im Falle besonderen Bedürfnisses gestatten. An Sonn- und Festtagen sind die bekannten bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe nebenbei ebenfalls zu beachten. In Betrieben, in denen den Gehilfen und Lehrlingen für den Sonntag eine mindestens 24stündige, spätestens am Sonnabend Abend um 10 Uhr beginnende Ruhezeit gewährt wird, dürfen die an den zwei vorhergehenden Werktagen endigenden Schichten um je 2 Stunden verlängert werden, vorausgesetzt, daß die ununterbrochene Ruhezeit von 8 bezw. 9 oder 10 Stunden innegehalten wird. In jeder Bäckereiwerkstätte muß der Arbeitgeber vom 1. Juli an eine Tafel aushängen, welche in deutlicher Schrift den Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen wiedergiebt, sowie eine mit dem polizeilichen Stempel versehene Kalendertafel, auf welcher jeder der 20 Tage, an welchem der Arbeitgeber nach eigener Wahl (siehe oben) Ueberarbeit hat eintreten lassen, noch am Tage der letzteren mittels Durchlochung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist. Beide Tafeln sind in der Kafemann'schen Verlagshandlung, Ketterhagergasse Nr. 4, erhältlich.

* * *

* **Feuer.** In der verflossenen Nacht kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem in der Weidengasse Nr. 3 und Strandgasse Nr. 6 belegenen, dem Rentier Arndt gehörigen Grundstück gerufen, woselbst der vordere Dachstuhl mit sämmtlichem Inhalt an Betten etc. durch eine umgestürzte Petroleumlampe in Brand gesetzt war. Beim Eintreffen der Wehr schlugen bereits lodernde Flammen aus den Dachluken, so daß mit zwei Gasspritzen und einigen Hydranten eingegriffen werden mußte. Als das Feuer erstickt war, blieb eine Brandwache bis gegen 6 Uhr Morgens an Ort und Stelle.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Mattenbuden Nr. 19 u. 20 von der Wittwe Agneta Bestvater, geb. Esau, an den Kaufmann Max Wundermacher für 114000 Mk.; — Jäschkenthalerweg Nr. 2 von den Bauunternehmer Bodmann'schen Eheleuten an die Maurermeister Kollas'sche Eheleute für 71 000 Mk.; — ein Trennstück von Jäschkenthalerweg Nr. 27 von den Weinhändler Ahlers'schen Eheleuten an den Maurerpolier Eduard Panzenhagen für 20 000 Mk.; — Weichselstraße Nr. 7 nach dem Tode des Fuhrmanns Lankowski von der Tochter des Erblassers Fräulein Hedwig Lankowski an den Rentier Gustav Schröder aus Klein Katz für 13 500 Mk.; — Neufahrwasser Blatt 202 von dem Bahnmeister a. D. Franke an die Wagenmeister Scholz-schen Eheleute für 5000 Mk.; — die ideellen Antheile von Bergstraße Nr. 15, 15 a und c und 15 b von den Orgelbauer Witt'schen Eheleuten und den Weichensteller Pettan'schen Eheleuten an den Arbeiter J. K. Weichbrodt, Seefahrer P. F. Weichbrodt und Arbeiter B. F. Weichbrodt für 8000 Mk. — Ferner ist das Grundstück Weichselstraße Nr. 17 nach dem Tode des Kaufmanns und Destillateurs Boldt auf seine Kinder übergegangen.

* * *

* **Unfälle.** Heute früh gerieth der Knabe des Zimmergesellen Szenß auf dem Wege nach der Schule unter den Wagen der Danziger Eiswerke, wurde überfahren und durch einen Beinbruch verletzt. — Der Matrose Krüger fiel vom Verdeck in den unteren Schiffsraum hinab und erlitt eine erhebliche Körperverletzung. Beide fanden Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

Polizeibericht für den 16. Juni. Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Vergehens gegen § 249 des St.-G.-B., 1 Bettler, 1 Betrunkener, 2 Transportaten. — Gefunden: 1 Nickeluhrkette, 1 Stück gestreiftes Zeug, Papiere auf den Namen Karl Dipp, 1 weißer gestrickter Damenkragen mit gelber Spitze und 2 Aermelaufschlägen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Diamantbrosche, 1 goldene Damencylinderuhr, 1 silberne Brosche, 1 weißer seidener Gürtel, 1 wollenes modefarbenes Tuch, 1 Eisenbahnfahrkarte für Helene Schröter, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verlaufen: 1 braun nnd weiß gefleckter Hühnerhund, abzugeben bei Herrn Wilhelm Papenfuß, Vorstädtischen Graben 57 A III. — Entlaufen ist der zu Danzig geborene Knabe Karl Wormführer. Derselbe trug blaues Jacket, graue Hosen, buntes Hemde, war ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung. Mittheilungen über seinen Verbleib bei Jerkuschewski, Lastadie 24, Hof.

* * *

Polizeibericht für den 17. Juni. Verhaftet: 16 Personen, darunter 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Obdachloser, 1 Transportat. — Gefunden: 1 Kinderunterbett, abzuholen vom Herrn Schuhmacher Lau, Langgarten 32, Hof, 1 goldenes viereckiges Medaillon, 1 Taschenmesser, 1 Portemonnaie mit Inhalt, Losungsschein auf den Namen des Fleischergesellen Stangneth, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 blaues Tuch, 1 Kammkasten, 2 Kämme, 1 Tasche, 2 Paar Schuhe, 1 Rock und 1 Taille, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr, 1 goldenes Herz mit einer Perle, 1 goldener Käfer, 1 Portemonnaie mit 9 Mk., 1 Portemonnaie mit 7,30 Mk., 1 längliche Korallenbrosche, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

** **Oliva**, 17. Juni. **Concert der Leibhusaren in Oliva.** Für dieses Concert ist in dem durch uralte Bäume reich beschatteten herrlichen Garten des Thierfeld'schen Etablissements ein luftiges Orchester hergerichtet. Die mit dem Garten in Verbindung stehenden Hallen und Glasveranden vermögen jedoch auch bei ungünstiger Witterung über 2000 Personen zu fassen.

ph. **Dirschau**, 16. Juni. Beim Baden in der freien Weichsel sind gestern zwei **Personen ertrunken**: am Vormittag der 15jährige Knabe Paul Storma und am Nachmittag ein Rübenarbeiter aus Liessau. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Während der diesjährigen Brutzeit sind im Kreise Dirschau insgesammt 14 855 junge **Krähen** durch Abwerfen aus den Nestern getödtet worden. Hierzu kommen noch etwa 500 vernichtete Kräheneier.

ɔ **Pr. Stargard**, 17. Juni. Während der diesjährigen Schießübung wurde das **Feldartillerie-Regiment Nr. 36**, dessen 3. Abtheilung hier steht, am 10. Juni vom Herrn commandirenden General v. Lentze besichtigt, der sich sehr lobend über das militärische Auftreten der Truppe aussprach. Am 12. Juni besichtigte der Inspicient der Artillerie General v. Hofbauer das Regiment. Bei Besprechung der Schießresultate sprach sich der Herr General außerordentlich anerkennend über die Leistungen des Regiments aus. In Folge dessen drückte der Regimentscommandeur Herr Oberst Kämper, nachdem er das Offizier- und Unteroffiziercorps hatte zusammentreten lassen, seinen besonderen Dank für den Eifer der Truppe aus, mit dem Auftrage, dies den Mannschaften zu übermitteln. Augenblicklich ist das Regiment auf dem Rückmarsche in seine Garnisonen begriffen. Die 3. Abtheilung trifft am 19. Juni hier ein, der übrige Theil des Regiments rückt am 23. Juni in sein Kasernement in Danzig ein. — Die Schüler des hiesigen königlichen **Friedrichsgymnasiums** unternahmen unter Leitung ihrer Lehrer in vergangener Woche Ausflüge. Die Untersecunda fuhr am Freitag nach Danzig, machte dort Ausflüge nach Zoppot und Oliva und kehrte am selben Abend heim. Die Obersecunda und Prima machten einen zweitägigen Ausflug nach Berent, dem Thurmberg und Carthaus, die übrigen Klassen machten kleinere Ausflüge in die schöne Umgebung der Stadt.

* **Marienburg**, 16. Juni. Die Theilnahme an dem kommenden Sonntag hier stattfindenden **Gau-Sängerfest** verspricht eine recht große zu werden. Auch Herr Oberpräsident v. Goßler hat auf eine Einladung des Comités sein Erscheinen zugesagt. Außer den schon früher mitgetheilten Gesammtchören gelangen noch Einzelgesänge folgender Vereine zur Aufführung:

Riesenburger Liedertafel („Im Wald" von Münch), Sängerchor des Danziger Lehrervereins („Der Wald" von Haeser), Männergesangverein Marienburg („Steh fest, du deutscher Eichenwald" von Isenmann), Elbinger Liedertafel („Waldesrauschen" von E. Schultz), Sängerkreis Danzig („Ave Maria" von Schmölzer), Männergesangverein „Sängerbund" Danzig („Schlehenblüth und wilde Rose" von Weinzierl und „Beim Fensterln" von Koschat), Danziger Männergesangverein („Sturm" von Attenhofer und „Weinlied und Schwertertanz" von Gounod), Männergesangverein Christburg („Mein Vaterland, wie prangst du schön!" von Kern), Konitzer Männergesangverein („Waldandacht" von W. Köhler), Männergesangverein Dirschau („Lenzfrage" von Lachner nnd „Schön Else" von E. Hermes), Liederhain Elbing („Allein im Walde" von Brixner), Liedertafel Marienburg („Hei, lust'ger Ritt durch's Waldgeheg" von Sturm) und Danziger „Melodia" („Waldgruß" von Jötze). — Das Orchester stellt die Kapelle des 44. Infanterie-Regiments.

♂ **Marienwerder**, 16. Juni. Der **landwirthschaftliche Verein** Marienwerder B. erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung gegen die Einführung der obligatorischen Stierkörung, dagegen für eine den Genossenschafts- und Sammelmolkereien aufzuerlegende Verpflichtung, nur sterilisirte Milch in den Verkehr zu bringen. — Einer in **Danzig** etwa zu begründenden **Centralstelle** zur besseren Verwerthung des Obstes bezw. einer dort zu errichtenden Marmeladenfabrik könnten, wie auf die schon früher erwähnte Anfrage der Landwirthschaftskammer festgestellt wurde, aus dem Bezirk des hiesigen Vereins jährlich etwa 10 000 Centner Pflaumen, 7000 Ctr. Aepfel, 200 Ctr. Stachelbeeren, 50 Ctr. Erdbeeren und 300 Ctr. Johannisbeeren zugeführt werden.

⊙ **Von dem Kreise Flatow**, 16. Juni. Als gestern Abend der Knecht des Besitzers Kannenberg in Schanzendorf beim Schlafengehen die Stalllampe ausblies, schlug die Flamme hoch und setzte das über der Lampe hängende Spinngewebe und hierdurch auch die Stalldecke in **Brand**, so daß das ganze Gebäude niederbrannte. Sämmtliches Vieh, bis auf eine Anzahl Hühner, konnte gerettet werden.

ρ **Allenstein**, 16. Juni. Von **furchtbarem Unwetter** wurden am 11., 12. und 13. Juni die Gegenden zwischen Allenstein, Guttstadt und Heilsberg heimgesucht. Bei mehreren Dörfern, z. B. Jonkendorf, Klingerswalde, Eschenau, richteten die Hagelstürme und die wolkenbruchartigen Regen in Feldern und Gärten großen Schaden an. Leider haben viele Besitzer gegen Hagelschaden nicht versichert. Mehrfach fanden auch Blitzschläge statt. Ein solcher entzündete das Hofgebäude des Abbaubesitzers Crämer in Heilsberg; ein anderer fuhr in der Nähe der Kirche zu Glottau in die Erde und versetzte die im Gotteshause Versammelten in panischen Schrecken.

Aus dem Kreise Memel, 16. Juni. Am Sonnabend wurde während der Frühstückspause der 13 Jahre alte Schulknabe Gengels aus Karlsrode von dem in demselben Orte wohnenden Schüler Alex durch einen **Messerstich getödtet.** Beide waren am Morgen vor dem Beginn des Schulunterrichts in Streit gerathen, der zu Thätlichkeiten auszuarten drohte, indeß abgebrochen wurde, als der Lehrer das Schulzimmer betrat. Mit den Worten: „Ueber Kleinmittag stech ich dich todt!" ließ Alex vom Streite ab. Auf der Landstraße hinter dem Schulgarten erhielt Gengels einen kräftigen Stich, in's Herz getroffen sank er nieder und verstarb nach einigen Minuten in den Armen der herbeigeeilten beiden Lehrer. Gestern wurde der junge Mörder in das Gerichtsgefängniß zu Memel gebracht.

Vermischtes.

Auf dem Schaffot,

und zwar kurz vor der gemeldeten Hinrichtung des Tagelöhners Adolf Henzerling zu Elberfeld spielte sich nach dem „Lok.-Anz." folgende Scene ab: Als der Erste Staatsanwalt dem Delinquenten mittheilte, daß in wenigen Minuten das Todesurtheil an ihm vollstreckt würde, da der Kaiser der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wolle, und er ihn fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erwiderte Henzerling, er möchte noch einige Worte sprechen. Er sagte dann fest und laut: „Meine Herren! Wie bekannt ist, bin ich vor ungefähr einem Jahre wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Ich habe von vornherein die That bekannt und die Sache so dargestellt, wie sie sich wirklich zugetragen hat. Davon nehme ich kein Wort zurück! Ich habe in keiner Beziehung einen vorsätzlichen Mord begangen: ich habe nach den bestehenden Gesetzen mich nur der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig gemacht. Ich nehme die Strafe als gerecht und verdient an, wenn ich auch sagen muß, daß das Gericht mit Vollstreckung des Urtheils einen Justizmord an mir begeht." Der Erste Staatsanwalt entgegnete ihm darauf, daß er die Strafvollstreckung durch diese Erklärung nicht aufhalten könne, und fragte ihn, ob er sonst noch etwas zu sagen habe. Henzerling erwiderte darauf laut: „Ich habe die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt, so wahr mir Gott helfe!" Der Erste Staatsanwalt wandte sich dann nochmals an ihn mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen, was alle Zeugen dieses Actes Ihnen wünschen werden, daß Gott Ihrer Seele gnädig sein möge." Zum Scharfrichter Reindel gewandt, sagte der Beamte: „Herr Reindel, ich übergebe Ihnen hiermit den Delinquenten, walten Sie Ihres Amtes."

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 17. Juni. (Tel.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr versuchte der in der Lindenstraße wohnhafte Ernst L. sich, seine Frau und drei Kinder und seine Schwägerin durch Leuchtgas **zu ersticken.** Die Wiederbelebungsversuche sind bereits von Erfolg gekrönt.

Görlitz, 17. Juni. (Tel.) Gestern Nacht ist das Mühlengebäude, die Holzschleiferei und Pappenfabrik der **Actiengesellschaft für Holzstofffabrikation in Groß-Gelchen niedergebrannt.** Der Schaden wird auf etwa **1 Million geschätzt.** Man vermuthet Brandstiftung.

□ **Posen**, 16. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute Abend der 34jährige Knecht Johann Stawny aus Posen, welcher seine 29jährige Braut Victoria Skudlarek ermordet hatte, **zum Tode verurtheilt**. Die Skudlarek hatte sich durch große Sparsamkeit ein paar hundert Mark erspart und auf die Sparkasse getragen. Stawny wollte sich mit einem anderen Mädchen verloben und beschloß, die Skudlarek nicht nur zu beseitigen, sondern auch zu berauben. Im Walde bei Moschin ermordete Stawny die Sk., nahm dann deren Sparkassenbuch, das sie bei sich am Leibe trug, erhob das Geld und verjubelte es. Dabei spielte er sich als einen reichen Besitzerssohn auf. Die Sachen der Ermordeten gab er seiner zweiten Braut. Geladen waren 44 Zeugen, deren Aussagen übereinstimmten und den Angeklagten außerordentlich belasteten. Der Angeklagte leugnete bis zuletzt und nahm das Todesurtheil gleichgiltig auf.

Bremen, 16. Juni. Der frühere Redacteur und Geschäftsführer der hiesigen socialistischen „Bürgerzeitung" **Gottlieb** wurde heute vom Schwurgericht wegen **betrügerischen Bankerotts** zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zu zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Kattowitz, 17. Juni. (Tel.) In der Hugo-Colonie bei Laurahütte haben gestern Abend zwei Arbeiter den Kesselarbeiter **Pronczyk** durch Messerstiche **ermordet**.

Wien, 17 Juni. (Tel.) Dem bekannten Maler **Wilda** wurde gelegentlich eines glänzenden Festes unweit Wien durch das Platzen eines Böllers der rechte **Unterarm zerschmettert**.

Paris, 17. Juni. (Tel.) Die 78jährige Dame **Baronin de Ballen** wurde gestern in ihrer Wohnung **erdrosselt** aufgefunden. Man vermuthet Selbstmord.

Yokohama, 17. Juni. Die Nordprovinz wurde von einem heftigen **Erdbeben** und einer mächtigen **Fluthwelle** heimgesucht. Fast die ganze **Stadt Kamaischi ist zerstört. 1000 Menschen sind umgekommen.** Innerhalb 20 Stunden erfolgten 125 Erdstöße.

Standesamt vom 17. Juni.

Geburten: Schiffscapitän William Seeger, S. — Taucher Gottlieb Koch, S. — Lehrer Georg Heidemann, T. — Käsehändler Peter Schönhof, T. — Drechslermeister Albert Lesemann, S. — Bäckergeselle Hugo Horn, T. — Schmiedegeselle Gustav Fuchs, S. — Schwellenkocher Eugen Tetzlaff, S. — Schuhwaarenfabrikant Otto Kaiser, T. — Kanzlist bei der Landes-Direction Paul Dams, T. — Tapezier und Decorateur Joseph Szymanski, T. — Grenzaufseher August Schimmelpfennig, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schankwirth Friedrich Albert Schadach zu Heubude und Emilie Laura Zacharias, hier. — Schriftsetzer Karl Gustav Laurus hier und Maria Martha Radtke zu Luchshausen. — Handelsman Franz Heese und Elisabeth Menkau, beide zu Düsseldorf.

Todesfälle: S. d. Sergeanten Theodor Peters, 11 M. — Frau Henriette Arndt, geb. Kunz, 63 J. — S. des Schneidermeisters Carl Jorkowski, 5 W. — Rechnungsführer Hermann Ziehm, 46 J. — S. des Schmiedegesellen Gustav Fuchs, 1½ Std. — Arbeiter Carl Fegin, 52 J. — Wittwe Marianna Nötzel, geb. Warczynski, 65 J. — Dienstmädchen Elisabeth Engler, 8 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Mehlnotirungen vom 17. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,20 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 12,00 M. — Mittel 10,50 M, ordinäre 9,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 10,50 M, Nr. 3 9,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Danziger Börse vom 17. Juni.

Weizen loco etwas matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—157 M Br.	91—113 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	121—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	110—153 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	96—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 11[illegible] M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juni zum freien Verkehr 146 M Br., transit 110 M Br., per Juni-Juli zum freien Verkehr 146 M Br., transit 110 M Br., per Juli-August zum freien Verkehr 140 M Br., 139 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 136 M Br., 135 M Gd., transit 104 M Br., 103 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 137 M Br., 136½ M Gd., transit 104 bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 714 Gr. transit 68—70 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 107 M, unterp. 74 M, transit 71 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 106 M Br., 105 M Gd., unterpoln. 73 M Br., 72 M Gd., per Juli-August unterpoln. 73 M Br., 72 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 106½ M Br., 106 M Gd., unterpoln. 72½ M Br., 72 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländisch 107½ M Br., 107 M Gd., unterpoln. 73½ M Br., 73 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. Futter 76 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch 108 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,25—3,60 M bez., Roggen 3,92½ M bez.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 17. Juni. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 185 Stück. Tendenz: Am Rindermarkt wurden bis 30 Stück nicht passender Waare verkauft. Bezahlt wurde für 3. Qual. 41—45 M, 4. Qual. 35—39 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7727 Stück. Tendenz: Der Handel verlief ruhig, der Markt wurde ziemlich geräumt. Schwere und fette Waare blieb vernachlässigt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 38 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 36—37 M, 3. Qual. 33—35 M per 100 Pfund mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2630 Stück. Tendenz: Der Handel gestaltete sich heute äußerst gedrückt und flau. Der Consum vermag das überstarke Angebot nicht aufzunehmen, es verbleibt daher großer Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 50—55 Pf. und darüber, 2. Qual. 42—49 Pf., 3. Qual. 35—41 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1178 Stück. Tendenz: Am Hammelmarkt fanden ⅔ des Auftriebes zu unveränderten Preisen Käufer. Bezahlt wurde für 1. Qual. 46—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 44—45 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die **Verwaltung der Staatsdomänen von Radom** macht hiermit bekannt, daß in den Staatsforstrevieren der Gouvernements von Radom, Kielce, Lublin und Siedlec, **Wald per Licitation verkauft wird**, nämlich: 1) **1./13. Juli 1896** im Gemeindeamt Skarzysko zu 6750 Rubel und in Magistraten der Städte Bilgoraj zu 3863 R. und Lukow zu 1527 R. — 2) **4./16. Juli** in Landgemeindeämtern Lagow zu 25711 R., Samsonow zu 17508 R. und Neu-Alexandrien zu 19136 R. — 3) **8./20. Juli d. J.** im Magistrat der Stadt Biela zu 40396 R. und in Gemeindeämtern Radoszyce zu 60155 R., Bodzentyn zu 40058 R. und Krzczonow zu 33726 R. — 4) **11./23. Juli d. J.** im Gemeindeamt Zwolen zu 45847 R. und **17./29. Juli** in Stadtmagistraten Kozienice zu 97816 R. und Chmielnik zu 37234 Rubel.

Zum Antheil an der Licitation werden **nur russische Unterthanen** zugelassen. Bedingungen, diese Versteigerung betreffend, befinden sich in den **Bezirksämtern, Magistraten der Städte, in den Landgemeindeämtern**, welche in der Nähe der respectiven Forstreviere gelegen sind, bei den **Oberförstern** und in der **Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom.** (11311

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 12. Juni d. J. ist an demselben Tage die in **Lautenburg** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Victor Mroczynski** ebendaselbst unter der Firma **V. Mroczynski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 72 eingetragen.

Lautenburg Westpr., den 12. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Zum Neubau der Elementarschule mit Turnhalle und Abortgebäude in Schidlitz sollen folgende Arbeiten verdungen werden:

Loos 9 und 10: Tischlerarbeiten,
Loos 11: Schlosserarbeiten,
Loos 12: Glaserarbeiten,
Loos 13 und 14: Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Baubureau, Halbengasse 4, zur Einsicht aus und können auch Letztere gegen Vergütung der Copialgebühr von dort bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Dienstag, den 23. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,

im Baubureau, Halbengasse 4, bestellgeldfrei einzureichen, woselbst an demselben Tage die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Danzig, den 16. Juni 1896. (11353

Die Baudeputation.

Neubau des Königlichen Landgestüts Pr. Stargard.

Die Zimmer- und Staakerarbeiten einschließlich Materiallieferung für obengenannten Neubau und zwar

Loos I enthaltend:
2 Ställe für je 50 Hengste und Klepperstall

Loos II enthaltend:
Wohnhaus des Vorstehers,
Wohnhaus des Schriftführers und
2 Wohnhäuser für je 4 Wärterfamilien,

sollen

am Donnerstag, den 25. Juni 1896, Vormittags 12 Uhr,

im Baubureau auf dem Gestütsplatze öffentlich verdungen werden.

Angebote sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig und postfrei im genannten Bureau einzureichen.

Daselbst liegen die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus und können von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 M für jedes Loos bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pr. Stargard, den 13. Juni 1896. (11307

Der Königl. Bauinspector. **Reissbrodt.** Der Regierungs-Baumeister. **Hudemann.**



Ordentliche General-Versammlung des **Israelitischen Altersversorgungsvereins** [10886

Sonntag, den 21. Juni 1896, Mittags 12 Uhr, im Synagogen-Bureau.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung, Decharge.
2. Thätigkeit des Vereins.
3. Wahl von 2 Revisoren.
4. Wahl von 4 Vorstands-Mitgliedern und 2 Stellvertretern.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Dampfer-Ausfahrt nach Hela über Zoppot

Donnerstag, den 18. Juni cr.

Abfahrt Nachmittags 2 Uhr von der Grünenthorbrücke (Sparkassenseite). (11399

Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Ornitholog. Verein zu Danzig.

Donnerstag, den 18. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Sitzung Café Kochanski, Halbe Allee.

Tagesordnung:

1. Wahl.
2. Mittheilungen über Brieftauben-Wettflug.
3. Berathung über den nächsten Sommer-Ausflug.
4. Diverses. (11354

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.